

Handschriften / Autographen

Aufzeichnungen von August Hermann Niemeyer über seine Reise an den Rhein.

Niemeyer, August Hermann

19.07.1794-31.08.1794

2. August 1794

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

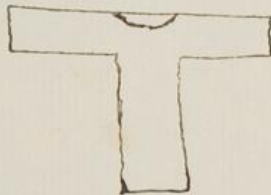
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159116

Manieren eine natürliche Höflichkeit. Wir sahen
ihn oft hernach im Vorbeysehn und er blieb
ich immer darin gleich.

Nach Fische kam der junge v. Kadowicz aus
Halle, welcher bey seinem Onkel erzogen wird,
und bot sich uns zum Führer an. Es war
gerade Bibliotheken Tag und ob so gleich sonst
nicht in unserm Plan lag, Bibliotheken zu
sehen, war bey so kurzer Zeit doch nur sehen
von Bänden ist, so konnte doch eine so wichtige
nicht uebergangen werden. Sie steht nicht
im Schloß, sondern mitten in der Stadt in dem
gehörigen Kaufhaus und nimt alle 3 Stock-
werke, usam 33 Zimmer ein. Ihre Anlegung
ist ganz das Werk des letzten Herzogs, der
ungemeine Summen an sie verwendet, um
in kurzer Zeit etwas in seiner Art ganz voll-
ständiges ~~an~~ ~~besten~~ ~~zusammen~~ zu bringen. Dies
war besonders der Plan bey der berühmten
Bibelsammlung welche im mittleren Stock
in einem langen Saal und einem von
der Mitte auslaufenden Zimmer aufgestellt
ist. Die ~~und~~ Ausgaben sind theils nach dem
Format, theils nach Fächern geordnet. Dies ist
überhaupt bey der ganzen Sammlung geschehen.
Jedes Zimmer ist einem besondern Theil der
Literatur gewidmet. Im naturhistorischen
antiquarischen und historischen Fach sahen
wir die kostbaren Werke; und doch waren
noch kostbare schon eingekauft, weil man
auch hier nicht ohne Sorgen ist. Herr Hofrath
Schott führte uns herum. Es war vordem Prof.
der Geschichte an der Carlsschule. Wir
fanden einen sehr gefälligen Mann, der
zugleich die Gabe hatte uns auf das Wichtigste
aufmerksam zu machen, ohne zu ueberkäufen.
Die Oeconomie des itzigen Regenten last etwasmal
nicht hoffen, daß ferner diese vortrefliche Sammlung
zu der Vollständigkeit gebracht werden wird,
welche in dem Plan ihres Stifters lag.



Von der Bibliothek gingen wir in die neu
aufgebaute Carlshochschule oder Militäracademie
wie sie, da sie Akademie ward, genannt wurde.
Es war nichts als leere Räume davon übrig.
War mit einem so außerordentlichen Aufwand
angelegt, mit einer so seltenen Liebhaberei
ausgeführt, mit allen Hülfsmitteln so fürn-
lich ausgestattet war, davon war ~~mit~~ am
halb Jahr nach dem Tode des Stifters kaum
ein Schatten übrig. Die Lehrzimmer standen
verodet und mit Staub bedeckt; mehrere war-
den eingestürzt und für Pferde und Hofleute
eingesichtet. In dem weiten Bezirk noch
man überall die Katasterkammer und Ar-
kive der Contingenz. Das sehr schöne
Essaal 300 Fuß lang und 40 breit war
noch in seiner vorigen Gestalt, von beiden
Seiten mit einem Chor umgeben, für fremde
Aufsaher; unter einem mit Büsten großer
Männer geziert. Am Ende war ein auf
Säulen ruhendes runder Speisezimmer für
den Herzog, ~~von~~ ^{aus} welchem 3 Thüren
in den langen Saal führten und von wo
er oft die Hölle beobachtete. Die Schlaf-
säle erfüllten meine Erwartung nicht. Sie
waren niedrig und es schien mir unbedeutend
daß sie zugleich zum Aufkalt der
Herrn in den Freistunden gedient hatten,
daher auch neben jedem Bett ein Tisch
zum Schreiben, einige Fächer zum Verkleiden
der Wasche und ein kleines Repertoire an-
gebracht war. In jedem dieser Säle
schlafen die Aufseher mitgezogen, s. z.
Mehrere der Lehrzimmer die wir sahen, waren
durch die vorstehenden Räume sehr dunkel
keben indem Cathedra hing ein allegorisches
Gemälde. Von dem ganzen Institut wird
nichts erhalten als die Kupferstecherschule
unter der Aufsicht des großen Künstlers, Herrn
Prof. Müller, dessen Besatzschaft wir in seinem
Arbeitszimmer zu machen das Vergnügen hatten.

Außer dem ohnlangst vollendeten Portrait
des letzten Königs von Frankreich, worin auch
eine Zeichnung worin er selbst gesehen und
worin auch alle Ornamente nach der Natur
copirt sind, sahen wir bey ihm eine feine
vollendete große Platte, welche er für England
arbeitet. Sie enthält eine Scene aus dem ameri-
canischen Kriege. Dies Gemälde, welches wir
auch sahen, war von einem englischen Officier
Trumbull welches eine Suite merkwürdiger
Auftritte aus diesem Kriege, den er mit machte,
gemalt hat, die nach und nach von den
besten Künstlern gestochen werden sollen.

Das gegenwärtige war der Tod des General
Varron. Jede Figur voll Ausdruck und Le-
ben; jede in einer eignen interessanten Situa-
tion; eine immer zurückend als die andre;
aber immer der sterbende General die
Hauptperson auf die das Auge immer ruht.
Wenn diese Platte vollendet seyn wird, wird
sie gewiß unter die schönsten historischen
Blätter deutscher Künstler gehören. Nach
seiner individuellen Geschmack wird es das
besten Blatt, der Tod des General Wolf,
beibehalten.

Dicht neben dem Academiegebäude liegt
das Schloss, welches ob es wohl noch nicht ganz
ausgebaut ist, doch von der Vorderseite einen
schönen Anblick giebt, und dabey mit der
gegen über liegenden alten Residenz der
Fürstbischöfe, die mehr einer Burg gleicht, ange-
nehm contrastirt. Auf das Befehl des Innen-
sees wir uns, ob es wohl mit Geschmack deco-
rirt ist, nach unserm einmal angenommenen Grund-
satz, seine Schlösser zu sehen, nicht ein. Ich machte
deshalb mit H. Junker einen Besuch bey Herrn
Liedeman, der eigentlich Küster an der Pfarr-
kirche ist, aber seit geraumer Zeit das Amt versehen
hat, und durch seine trefflichen selbst erworbenen
Kenntnisse in den optischen Wissenschaften so wie
durch die vorzüglichen Instrumente welche er liefert
seinem Vaterlande Ehre macht. Ich fand einen